

## Versuch einer Kirchen- und Predigergeschichte von Wiedensahl.

Von Pastor Nöldeke<sup>1</sup>.

*In: Beyträge zur Kenntniß und Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens in den Königlich Braunschweig-Lüneburgschen Churlanden, gesammelt und herausgegeben von D.J.C. Salfeld, Abt zu Loccum, Land- und Schatzrath des Fürstenthums Calenberg, auch Königl. Churfürstl. Consistorialrath. Fünfter Band, Hannover 1804 im Verlage der Gebrüder Hahn. Drittes Heft, III, Seite 383-402:*

Die Kirchengeschichte einer einzelnen Landparochie dürfte Manchem vielleicht sehr geringfügig erscheinen, von Einigen gar gespöttelt werden. Sollte es indeß zur Förderung einer künftigen vollständigeren Geschichte des allmählichen Wachstums der Bevölkerung eines Landes, der stufenweise gestiegenen sittlichen Bildung seiner Bewohner und des - nach gewissen Hauptepochen zu berechnenden - Fortganges der Kultur seines Bodens, nicht gar dienlich seyn, zu wissen, wenn und wie, in früherer und späterer Zeit, einzelne Kirchspiele entstanden und vollständig werden? Mir scheint dieses unbezweifelbar ausgemacht; zugleich dünkt mich's, daß die Hauptzüge aus der Geschichte der Entstehung und Vervollständigung gerade der Pfarren und Kirchspiele zur glücklichern Erreichung jener höheren Zwecke vorzüglich förderlich seyn würde, welche an den hauptsächlichsten, physisch oder historisch wichtigsten Punkten des Landes gelegen sind. Unter diesen Voraussetzungen wage ich es, einige Nachrichten über den Ursprung und die Ausbildung des hiesigen Grenzkirchspiels<sup>2</sup> mitzuthellen, welches gerade in dem engen Weserstrich liegt, über welchen einst, unter Carls des Großen mächtiger Protection, das Christenthum in Niedersachsen<sup>3</sup>, heutiger Benennung, eindrang.

In den früheren Jahrhunderten nach der Einführung des Christenthums in die hiesigen Gegenden hatte Wiedensahl bloß eine Kapelle. Wann diese Kapelle unsers, in jenen Zeiten weit kleineren Ortes<sup>4</sup> errichtet worden sey, ist wol schwerlich zu erforschen. Völlig genau aber läßt es sich angeben, zu welcher Zeit, und unter welchen Umständen sie in eine Pfarrkirche umgewandelt wurde. Die Mutter dieser Kapelle war die uralte Kirche des Dorfes Windheim<sup>5</sup>, im jetzigen Fürstenthum Minden, diesseits der Weser belegen. Sie rühmt sich, um das Jahr 780. von Carl dem Großen, nach einem glücklichen Zuge gegen die Sachsen, gestiftet zu seyn. Man findet in ihr noch ein Brustbild Carls, mit der Unterschrift: Carolus M. fundator hujus ecclesiae<sup>6</sup>. Vielleicht war die Anlegung unserer Ortskapelle nicht um Vieles jünger, als jene Stiftung des mächtigen Heidenbekehrers, vielleicht ihm gleichzeitig oder gar von ihm angeordnet. Denn im J. 775. ließ er durch den zu ihm geflüchteten Pabst Leo IV. die Dorfkapelle zu Bergkirchen, unweit Pr. Minden, einweihen<sup>7</sup>. S<sup>8</sup>. das von Meibom herausgegebene Chronicon Mindense Lerbecii<sup>9</sup>.

Bis an das letzte Viertheil des 13ten Jahrhunderts behalfen sich die hiesigen Einwohner mit ihrer Kapelle, und besuchten ihre Parochialkirche im Bisthum Minden. Über die Länge des Weges dahin, volle 2 Stunden, und dann seine Beschaffenheit, da er in regnigten Zeiten auch jetzt noch beynahe nicht zu passieren ist, hinderten die Wiedensähler häufig am Besuche ihrer Pfarrkirche. In ihnen und in ihren Obern ward der Wunsch und die Bemühung immer lebhafter, daß hier eine eigne Kirchspielskirche gestiftet werden möge. Diese sehr begreifliche Veranlassung zur Gründung der hiesigen Parochie, und die darauf erfolgte Stiftung der Pfarrkirche werden deutlich angegeben in einem: "Verzeichniß etlicher

denkwürdiger Sachen des Dorfes Wiedensahl, aus einem alten Manuscripte von J. 1459, ins Reine gebracht 1694<sup>10</sup>,“ Die Richtigkeit der Abschrift ist durch ein angefügtes Notariatsinstrument beglaubiget, und einige neuere Namen und Jahrzahlen sind hinzugefügt. Das Document, in seiner erneuerten Form, befindet sich im Archive der hiesigen Gemeinde.

Im J. 1277., so besagen die Stiftungsurkunde (literae luccenses<sup>11</sup>) und das eben angeführte Manuscript, gab Bischof Volquin von Minden, geb. Graf von Schwalenberg, Diocesanoberer<sup>12</sup> der hiesigen Kapelle und Territorialherr von Windheim, seine Einwilligung zur Stiftung der Wiedensähler Pfarre. Die Kirche ward in honorem<sup>13</sup> St. Nicolai eingeweiht. Das Dorf Wagenrode und das Stift-Loccumsche Vorwerk Büchenberg, beyde im Klosterbezirke gelegen, ausserdem noch das Mindensche Dorf Rosenhagen, welches 1/4tel Stunde Weges nordwestwärts von hier entfernt ist, wurden zu der neuen Parochie geschlagen. Diese Anordnung hat in der Folgezeit, wie es scheint ohne eine Convention<sup>14</sup> der Obern, sofern eine Abänderung erlitten, daß der Büchenberg zu dem Loccumer, das Dorf Rosenhagen wiederum zu dem Windheimer Kirchspiele gezogen worden. Als Wagenrode durch einen gewaltigen Wolkenbruch des Jahrs 1333. zerstört war, baueten sich dessen Einwohner sämmtlich in Wiedensahl an. Diesen letzten Umstand bezeugt auch das Document von 1459. und erhebt ihn, durch sein Zeugniß, zur historischen Gewißheit. Wagenrode hatte übrigens zuvor eine eigene Kapelle seit 1277., eine Tochter der hiesigen Kirche<sup>15</sup>.

Schon Volquins Vorgänger in der Bischöflichen Würde, Otto, nach dem Chronicon Mindense<sup>9</sup> aus unbekanntem Geschlechte, nach dem vorhin angeführten hiesigen Documente aus der Familie der Grafen von Schaumburg gebürtig, hatte die hiesige Kapelle auf seine Kosten zu einer vollständigen Kirche ausbauen und den Thurm anlegen lassen<sup>16</sup>. Noch jetzt kann an der spätestens im J. 1275. völlig ausgebaueten Kirche - denn in diesem Jahre verstarb Bischof Otto - die unfehlbar weit ältere, vermuthlich um einige Jahrhunderte frühere Kapelle, welche das Chor ausmacht, und ein eigenes Gewölbe hat, sehr deutlich unterscheiden<sup>17</sup>. Das in dem bezeichneten Zeitraume vereinigte Ganze, mit Einschluß des Thurms, steht in unverrückter Festigkeit da, und verheißt noch viele Jahrhunderte durch, als ein ehrwürdiges Denkmal der Frömmigkeit und der soliden Bauart unsrer Väter, unveraltet fortzudauern. Nur im Innern der Kirche bedurfte es einiger neueren Einrichtungen<sup>18</sup>, um die, vorzüglich im 17ten Jahrhunderte gestiegene Volksmenge<sup>19</sup> unsers Orts bequem einzunehmen. Die Mauern, welche der wohlthätige Bischof Otto erbauete, sind uns noch immer nicht zu eng, obgleich viel Fürstlich-Mindensche Nachbarn und manche Schaumburg-Bückeburgsche jeden Sonntag unser Gotteshaus zu besuchen von Alters her gewohnt sind.

Vom Stifte Loccum ward die neue Pfarre dotirt<sup>20</sup>. Aus den Gütern des hier befindlichen damaligen Kellnereyhofes nämlich ward der Haus- und Hofplatz, mit dem Garten-, Acker- und Wiesenraum hinter demselben, dem Pfarrer zur Nutzung angewiesen. Ausserdem hat, laut einer alten Nachricht, worauf sich das Manuscript von 1459. beruft, ein ehemaliges seitdem völlig ausgestorbenes adeliches Geschlecht, von Holte genannt, welches in Petershagen seinen Wohnsitz gehabt, der hiesigen Pfarre das beträchtliche, im östlichen Ortsfelde belegene Ackerpertinenz<sup>21</sup> geschenkt. Diese Länderey, ein geschlossenes Grundstück, führt den Namen Wehme<sup>22</sup>; vorhin und eigentlicher hieß es Wedem<sup>23</sup>, daß ist, gewidmetes, geweihtes Land<sup>24</sup>, so daß selbst der noch geltende Name die alte Nachricht von der ehemaligen Schenkung dieses Pfarrpertinenzes bestätigt. Die Richtigkeit der Ableitung und Bedeutung der Worte Wedem, Wehme, welche ehemals in hiesiger Gegend

sehr üblich waren, ergibt sich übrigens auch aus zwey erläuternden Beispielen, deren eines aus weiter Ferne, das andere aus er nächsten Nachbarschaft hergenommen ist: in Liefland<sup>25</sup> nämlich heißt die Pfarre, Pfarrhaus und Hof, Wehme; und in den dem hiesigen Orte zunächst gelegenen Schaumburg-Bückeburgschen Parochien nennt der Bauer die Katechumenen<sup>26</sup>, welche auf die Pfarre gehen, um zur Confirmation vorbereitet zu werden, Wehmekinder.

Nach Angabe der bisher mitgetheilten Notizen von der hiesigen Kirche, bitte ich um Erlaubniß, ein Verzeichniß der hiesigen Prediger aufzustellen, so vollständig, als meine Documente es mir vergönnen. Die älteren Namen und Zahlen sind aus dem vorhin angeführten Manuscripte von 1459. und aus der Sammlung historischer Nachrichten, welche der vormalige Abt des Klosters Loccum, Theodor Stracke, hinterlassen hat. Er bekleidete die Abtswürde vom Anbeginn des 17ten Jahrhunderts an bis über das erste Viertheile desselben hinaus.

Die ersten hiesigen Pfarrer, vom Stiftungsjahre der Parochie 1277. anzurechnen, waren muthmaßlich bloß Conventuales expositi<sup>27</sup> des Kloster Loccum, und ihre Namen sind unbekannt. Hierüber sowohl, als über die Dürftigkeit der Nachrichten von den ersten folgendes verzeichneten hiesigen Pfarrern wird sich niemand wundern, der erwägt, daß in jenen Zeiten an die Führung ordentlicher Kirchenbücher noch weit nicht gedacht ward, daß überhaupt wol schwerlich viel solche Namen und Zeitbestimmungen schriftlich verzeichnet wurden, wenn es nicht etwa die Anfüllung einer Chronik, oder die Beglaubigung eines einzelnen wichtigen historischen Datums galt, worüber ein Instrument<sup>28</sup> aufgenommen wurde. So ärmlich indeß das Register der älteren hiesigen Pfarrer ausfallen mag, so bin ich doch überzeugt, daß nicht viel gleich hoch zurückgehende Listen von Predigern vor der Reformation, welche an hieländischen<sup>29</sup> Pfarren standen, aufgestellt werden können.

Der erste bekannte hiesige Pfarrer war:

I. Johann Herbodi; wann er sein Amt angefangen habe, ist nicht verzeichnet, nur daß er es am 18ten Nov. 1454. niedergelegt habe.

II. Johann Pedigk; Abt Stracke berichtet: „1454. am 18ten Nov. hat resignirt<sup>30</sup> und übergeben die Kirche St. Nicolai zu Wiedensahl Herr Johann Herbodi Priester; der Herr Abt Henricus hat wieder einen andern dahin gesetzt, also<sup>31</sup> Herrn Johann Pedigk, ein gelahrter<sup>32</sup> Mann, in Gegenwart dieser Zeugen, Bernhardi Danernati in Rehburg, Henrici de Grimme in Barkerken (Bergkirchen) und Engelberti in Hemenhusen (Heimsen), alle Priester an den Orten.“ Johann Pedigk oder Peek war vermuthlich von hier gebürtig, denn jetzt noch und von alten Zeiten her wohnen hier Leute dieses Familiennamens<sup>33</sup>; im Kloster Loccum war er wol zum Gelehrten und Pfarrer erzogen worden.

III. Rainer Malpune 1462. fer. Martini Episc. vom Abte Arnoldus hier eingesetzt. Wie bey seinem Vorgänger, so ist bey ihm der Termin nicht anzugeben, da Resignation<sup>30</sup> oder Tod ihre Amtsführung endigte.

IV. Conrad Kümeking; wann er sein Amt angetreten ist unbekannt, er starb 1479. am 20ten Februar.

V. Johann Kuthen oder Kutte folgte sofort im Jahre 1479. unter dem Abt Arnoldus, bis wie lange ist nicht bekannt.

VI.Theodor Thurna folgte, ungewiß ist es in welchem Jahre. Er starb 1520. und ward in der Kirche vor dem Altare begraben.

VII.Heinrich Brandes 1520. Er war zuvor Schreiber im Kloster Loccum gewesen, und hatte zu Cölln die Priesterweihe bekommen; dahin zogen um die Zeit häufig die Geistlichen des Klosters Loccum, um sich zu Diaconen<sup>34</sup> oder Priestern einweihen zu lassen.

Diese sieben angeführten hiesigen Prediger waren römisch-katholischen Religionsbekenntnisses, doch muß der letzte von ihnen, Heinrich Brandes, zeitig den Protestantismus angenommen haben, weil ihm 1554. sein Sohn im Amte folgte. Häufig war es um diese Zeit, begreiflicher Weise, daß katholische Priester sich und ihre Gemeinen<sup>35</sup> zugleich reformirten. So heißt es in A.G. Schlichthabers Mindischen Kirchengeschichte: „Im Jahr 1529. war Johann von Busch erster evangelischer Prediger zu Buchholz, - dieser Ort liegt etwa 3 Stunden Weges von hier, am jenseitigen Weserufer, - wo er zehn Jahre vorher als römischer Priester gestanden hatte.“ Wahrscheinlich ist's beynahe, daß die beyden nahe sich wohnenden Amtsgenossen Heinr. Brandes und Johann von Busch in ihren Kenntnissen, ihrer religiösen Aufklärung und ihrem offenen Bekenntnisse des Reformationsgelübdes gleichen Schritt und gleiche Zeit hielten. Sehr sporadisch gewann übrigens die Reformation in der hiesigen Gegend am beyderseitigen Weserufer Platz. Zu Lahde, fast zwischen hier und Buchholz im Mindenschen gelegen, ward zuerst 1575. ein evangelischer Prediger gefunden. In der an die hiesige Feldflur gränzenden Grafschaft Schaumburg begann die Reformation mit dem Jahre 1552., und endigte sich mit der Generalvisitation des Grafen Otto im Jahre 1560. Vergl. die Nachrichten von den Hess. Schaumb. Sup., Kirchen u. Predigern seit der Reformation, vom Past. Paulus zu Möllenbeck. Rinteln 1786. Ob indeß nicht mancher Prediger schon Protestant hieß, der bloß etwa einen papistischen Ritus verwarf, oder einen Lehrartikel mißbilligte; ob nicht mancher Andere noch Papist genannt ward, weil er nicht plötzlich sich der neuen Lehre confirmiren<sup>36</sup> konnte oder wollte, ist wol kaum zu bezweifeln. Wie es gleichwol möglich war, daß der vorhin genannte hiesige Pfarrer, nachdem er sich zum Protestantismus um das J. 1530. bekannt hatte, hier Prediger bleiben konnte, und sein Sohn 1554. ihm folgte, da doch das Kloster Loccum, welchem das Patronatsrecht über die hiesige Pfarre unverrückt zustand, erst 1591. sich zu der Reformation bekannte, muß wol aus einer in den damaligen unruhigen Zeiten nicht gar ungewöhnlichen Connivenz<sup>37</sup> gegen den in hiesiger Gegend lebhaft sich äussernden Geist der Reformation erklärt werden. In den Kopf manches Mitgliedes des um die Zeit, dem Religionsbekenntnisse nach, noch durchaus katholischen Klosters Loccum war schon manche protestantisch hellere Idee gedrungen. Eine ganze Reihe evangelischer Prediger, auch der bekannte Calenbergsche Reformator Corvinus, giengen aus diesem Kloster hervor. Der letzte verließ es nach Strackes Zeugniß 1543. Abt Burchard Stöter hatte den jungen Anton Corvinus und den Ludolph Herzog 1520. nach Leipzig geschickt, daß sie da studieren sollten. Sie taten es treulich. Beyde giengen demnächst als evangelische Religionslehrer aus dem Kloster, und Corvinus ward, unter dem Schutz der aufgeklärten Elisabeth von Brandenburg, Wittve Herzogs Erich I. von Calenberg und Vormünderin Erich II., Reformator des Landes zwischen Deister und Leine. Wie verschieden die Religionsmeynungen im Kloster Loccum seyn mogten im 2ten und 3ten Viertheile des 16ten Jahrhunderts, bezeugen, im Vergleich gegen die eben angeführten Nachrichten, die in ein Meßbuch des Klosters geschriebenen Worte: 1539. sub terribili haeresi Lutheranorum comparatum est missale istud<sup>38</sup>.

In der Reihe der evangelischen Prediger des hiesigen Orts muß der oben zuletzt Genannte die erste Stelle einnehmen.

VII.1) Heinrich Brandes; er lebte und führte sein Amt nach Veränderung seines und der Gemeinde<sup>35</sup> Religionsbekenntn. bis 1554.

VII.2) Engelbert Brandes, des vorigen Sohn, folgte 1554. Im J. 1567 mußte er seine Stelle niederlegen, um welcher Ursache willen, ist nicht angemerkt. Der Protestantismus, den er bekannte, konnte die Ursache nicht seyn, denn die Reihe protestantischer Prediger hiesigen Orts ward, nach seiner Remotion<sup>39</sup>, nicht gebrochen.

IX.3) Bartold Beckemeyer, nach einer andern Nachricht Berkemeyer, stand hier von Martini 1567. bis 1587. In diesem Jahre büßte er, durch einen unglückl. Sturz vom Wagen zwischen Windheim und Wiedensahl, das Leben ein.

X.4) Johann Rimphoff 1587.; er war ein hier Eingeborner<sup>40</sup>, von Eltern Hausmannsstandes. Noch ist der Ackerhof, auf welchem er geboren ward, unter seinem Familiennamen bekannt. Er lebte und verwaltete sein Amt bis z. J. 1622; am 11. Apr. desselben verstarb er, nach 35 Jahr. Amtsführung, 65 Jahre alt.

XI.5) Heinrich Rimphoff 1622., des vorigen Sohn. Dieser Mann zeichnete sich als Prediger und Schriftsteller rühmlich aus. Zuerst schrieb er ein paar Bände Predigten, sie wurden unter dem Titel: „Wermuthkranz“ gedruckt. Die Predigten sind ganz dem Geiste jener Zeit angemessen, voll Gelehrsamkeit und voll Eifers für die gute Sache der Protestanten. Am Ende des zweyten Bandes ist eine Siegespredigt unter dem Titel: „Visurgis redivivus<sup>41</sup>, gehalten nach der Eroberung Nienburgs durch den Herzog Georg von Hannover“, sie ist den Magistraten der drey Weserstädte: Hameln, Minden und Nienburg zugeeignet. - Noch ließ Rimphoff ein Büchlein unter dem Titel: Lucca<sup>42</sup>, drucken. Daß es 1639. zu Rinteln in 4to<sup>43</sup> erschien, ist alles, was ich, ausser der Existenz dieses Werkchens, von ihm weiß. Wenigstens habe ich in einem Bibliothek-Verzeichnisse die bestimmte Anzeige desselben getroffen, so daß mir an dem Daseyn desselben kein Zweifel entstehn konnte, ob sich gleich die Stätte, wo es verborgen seyn mögte, nicht entdecken, noch einige weitere Nachricht davon auffinden lassen wollte. Sehr verpflichtet würde ich mich dem erkennen, der mir mehr Kunde davon nachzuweisen die Güte hätte. - Im J. 1638. ward Pastor Heinrich Rimphoff von der damaligen Königl. Schwed. Regierungsverwaltung der Herzogth. Bremen und Verden als Superintendent nach Verden berufen. Sein Eifer für die Sache der evangelischen Stände und für die Ehre der Krone Schweden verdienten diese Auszeichnung, womit ihn der Feldmarschall Graf Königsmark ansah, der bekanntlich damals vorzügliches Ansehen in jenen Herzogthümern besaß. Während seiner Verdener Amtsführung ließ Sup. Rimphoff noch verschiedene Casualpredigten drucken, wovon der sel. Gen. Sup. Pratje in seinem periodischen Werke: „Altes und Neues aus dem Herzogtumern Bremen und Verden“, Nachricht giebt<sup>44</sup>. Der hiesige letzte männliche Nachkomme der Rimphoffschen Familie, Hausmannsstandes, Höfner auf dem alten Familienackerhofe, besaß so viel Stamm- und Ahnenliebe, daß er oft ernstlich versicherte, „wenn er nur einen Rimphoff zu treffen wisse, und wäre er der Dürftigste, er solle sein Erbe seyn.“ Er starb 1786, seine älteste Tochter ward Erbin, und der Familienname klebt forthin dem Hofe an.

XII.6) Johann Prätorius begann seine Amtsverwaltung 1639. am 12ten März, nachdem sein Vorgänger nach Verden abgegangen war. Er verdient als der Urheber des hiesigen Kirchenbuchs mit Ehre genannt zu werden. Die wenigen Elemente und Bruchstücke zu

einem solchen Buche, welche der jüngere Rimphoff hinterlassen hatte, sammelte Prätorius, und von 1639. an datirt<sup>45</sup> das von ihm, fast ganz nach heutiger Form, eingerichtete Kirchenbuch seinen regelmäßigen Fortgang. Pastor Prätorius war der letzte der hiesigen Prediger, welcher sich, nach der aus den Zeiten vor der Reformation noch beybehaltenen Sitte, mit seinem Vornamen, Herr Johannes zu Wiedensahl nennen ließ. Seinen Beichtvater, den Prediger auf dem zunächst gelegenen Schaumburgischen Pfarrdorfe, nannte er gleichmäßig Herrn Johannes zu Merbeck. Im Frühling des J. 1645. starb Prätorius.

XII.7)Johann Culemann ward 1645. am Himmelfahrtsfeste hier eingeführt. Er war aus Lemgow gebürtig und hatte vorhin als Schullehrer in Loccum gestanden. Der mit ihm gleichzeitige Abt des Klosters Loccum, Stracke, merkt an: „1628. ist Johannes Culemann von Lemgho gebürtig, angenommen worden für einen Schulmeister ante portam<sup>46</sup>, die Kinder zu instituiren<sup>47</sup>; ist ein fromm Mann, hat Weib und Kinder.“ - Im Jahre 1666. Im Monath Januar starb Pastor Culemann.

XIV.8)Melchior Christian Wagner folgte im Febr. 1666. Er war zuvor Conventual<sup>48</sup> des Klosters Loccum. Mit Sorgfalt und Treue verwaltete er sein Amt bis 1708., da er aus Altersschwäche ihm nicht völlig mehr genügen konnte. Sein nachher benannter Nachfolger ward ihm in dem Jahre zum Gehülfen gegeben. „Am 19ten Nov. 1709. - so schreibt P. Dreyer im Kirchenbuche - ist Herr Melchior Christian Wagner, 43 jähriger Prediger allhier, zur Erde bestätigt.“

XV.9)Johann Diederich Dreyer, zuvor Hospes<sup>49</sup> in Loccum, trat 1708. als Adjunctus<sup>50</sup>, 1709 im Nov. als wirklicher Pastor hier an. Er war 1681. hier geboren; sein Vater, von hiesigem Hausmannsstande gebürtig, war als Regimentschirurgus bis nach Frankreich gekommen, und hatte sich demnächst hier häuslich niedergelassen<sup>51</sup>. Verdient machte sich der Pastor Dreyer um die Dotierung des hiesigen Pfarrwitwenstifts, da, auf seine Verwendung, der jedesmaligen Predigerwitwe die Nutzung ein angemessenen Theils von der Pfarrländerey angewiesen ward. Past. Dreyer starb 1743. im März.

XVI.10)Mag. Ernst August Pezold, zuvor Hospes<sup>49</sup> in Loccum, trat im Vorsommer 1743. sein Amt an<sup>52</sup>, und verstarb am 9ten Dec. 1767., seines Alters 52 Jahre.

XVII.11)Christian Burchard Meyer, zuvor Prediger zu Loccum, trat im Frühjahre 1768. sein hiesiges Amt an. Ausser der eifrigen Führung seines Amtes erwarb er sich ein beträchtliches Verdienst durch die vorzügliche, noch jetzt in ihrem Erfolge merkbare, noch für die Zukunft Segen versprechende Kultur der Pfarrländereyen. Vier Jahre vor seinem Tode überfiel ihn ein Schlagfluß, der seinen Körper sehr entkräftete, und besonders seine Sprachorgane schwächte, so daß seitdem ein großer Theil seiner Amtsgeschäfte durch Vicarie<sup>53</sup> versehen werden mußte. Er starb an einem wiederholten Anfall vom Schläge am 7ten April 1781., seines Alters 64 Jahre.

XVIII.12)Johann Georg Ohsen kam hieher 1779 als ernannter Prediger zu Wetmershagen, Insp. Gifhorn, um in der Zwischenzeit, bis er sein Amt dort antreten könne, den kranken Pastor Meyer zu unterstützen; blieb aber hier, als er im J. 1780. die Hoffnung der Nachfolge auf den Todesfall des Past. emer<sup>54</sup>. auf Fürbitte der Gemeinde erhalten hatte. Er starb am Faulfieber am 14ten März 1790., nur 46 Jahre alt. Sein Gedächtniß steht hier im Segen.

XIX.13)Georg Heinrich Cordes, zuvor Conventual<sup>48</sup> zu Loccum, trat im Sept. 1790. sein Amt hier an, und verwaltete es bis in den Spätsommer 1795., da er von hier als Pastor nach Loccum gieng.

XX.14)Johann Christoph Nöldeke, vom 23ten Aug. 1795. an, vorhin seit 1792. Conventual<sup>48</sup> zu Loccum.

## **Erläuterungen und Anmerkungen von Adolf Ronnenberg:**

1)Weitere Aufsätze von Pastor Nöldeke sind im Niedersächsischen Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek unter „Pfarrarchiv Wiedensahl / Aufsätze Nöldeke 1801-02“ von Adolf Ronnenberg veröffentlicht. Dieser Aufsatz fand sich nicht (mehr?) im Pfarrarchiv Wiedensahl, wohl aber in der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek und in der Staatsbibliothek Berlin. Ein aufmerksamer Leser in den USA regte an, auch vorliegenden Aufsatz leichter zugänglich zu machen. J.C. Nöldeke war von 1795-1806 Pastor in Wiedensahl.

2)Wiedensahl liegt heute in Niedersachsen an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen. Es lag um 1800 im zum Kurfürstentum Hannover, Fürstentum Calenberg, gehörenden Stiftsgebiet Loccum an der Grenze des zu Preußen gehörenden Fürstentums Minden und an der Grenze zum Fürstentum Schaumburg-Lippe.

3)Das Land Niedersachsen wurde erst zum 1.11.1946 von der damaligen britischen Besatzungsmacht aus der zuvor preußischen Provinz Hannover, den vormaligen Großherzogtümern Braunschweig und Oldenburg und dem ehemaligen Fürstentum Schaumburg-Lippe gebildet. Der Name „Niedersachsen“ kam jedoch als Bezeichnung für das Siedlungsgebiet der um 800 von Karl dem Großen besiegten Sachsen, zur Unterscheidung von dem Herrschaftsgebiet „Sachsen“ bei Dresden gegen Ende des Mittelalters in Gebrauch.

4)Wiedensahl ist erstmals 1253 urkundlich erwähnt. Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, dass dort schon fünf Jahrhunderte vorher eine Siedlung bestanden haben könnte. Siehe: Adolf Ronnenberg: Geschichte des Kellereihofes in Wiedensahl. In: Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.

5)Nach heutigen Erkenntnissen ist die steinerne Kirche in Windheim erst in der ersten Hälfte des 13.Jahrhunderts erbaut worden, nachdem die hölzerne Kirche im benachbarten Herlethe, die vielleicht 400 Jahre bestand, durch ein Hochwasser zerstört worden war. Siehe: Wilma und Willi Seele: Ilse, ein Dorf an der Gehle. Petershagen 2001. Das „Chronicon mindense...“ (siehe unter Fußnote 9) führt Herlethe oder Windheim nicht unter den ersten Pfarrgemeinden im Sachsenlande auf.

6)“Karl der Große, Gründer dieser Kirche“; einen urkundlichen Beleg für diese Behauptung aus dem 13.Jahrhundert gibt es nicht. Das von Nöldeke erwähnte Brustbild dürfte wohl kaum zur Lebzeit von Kaiser Karl entstanden sein.

7)Einen urkundlichen oder archäologischen Beleg für eine Kapelle in Bergkirchen um 800 gibt es nicht; siehe in Wikipedia: Bergkirchen, evangelische Kirche. Wenn tatsächlich in Bergkirchen auf Grund einer besonderen Situation des Sachsenherzogs Widukind bereits vor 800 eine Kapelle gebaut wurde (wie eine Sage besagt), so kann nicht daraus geschlossen werden, andere Dörfer hätten zur gleichen Zeit eine Kapelle erhalten.

8)= siehe

9) „Chronicon Mindense incerti auctoris“ (= Mindener Chronik eines unbekanntenen Autors) in: *Rerum Germanicarum* von H. Meibom, Helmstedt 1588. Bergkirchen wird dort als vierte Kapelle in Saxoniam (= Sachsen) und Westfalen aufgeführt. Kritische Ausgabe der „Mindener Chronik von Hermann von Lerbeck“ durch Klemens Löffler: *Die Bischofschroniken des Mittelalters (Hermanns von Lerbeck Catalogus episcoporum Mindensium und seine Ableitungen)* in: *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen, Mindener Geschichtsquellen, Band 1, Münster/ Westf. 1917.*

10) Dieses Dokument ist veröffentlicht von Adolf Ronnenberg im Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek unter „Pfarrarchiv Wiedensahl“.

11) Loccumer Urkunde, hier die Nr. 358 von 1277; diese besagt, dass Bischof Otto (1266-75) die Kapelle gegründet hat, also gab es vorher keine Kapelle in Wiedensahl. Siehe: Wilhelm von Hodenberg: *Calenberger Urkundenbuch III.* Hannover 1858.

12) Die Diözese (= Bistum) Minden reichte im Osten bis Hannover.

13) zur Ehre

14) Übereinkunft; siehe dazu die Ausführungen von Adolf Ronnenberg in „Die Geschichte der Kirche Wiedensahl in Dokumenten des Pfarrarchivs Wiedensahl“. In: *Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.*

15) Auf der Karte von Witlich von 1750 (im Landesarchiv Hannover HSTAH 12i Wiedensahl 2gg) ist zwischen Wiedensahl und Loccum (in Höhe der heutigen „Kreuzhorst“) die Bezeichnung „Wagenroder Kirchhof“ verzeichnet. Für eine dortige Kapelle gibt es keinen Beleg.

16) Die „Fundatio Ecclesiae Wiedensalianae“ (= Gründung der Kirche von Wiedensahl) im Pfarrarchiv Wiedensahl, auf die sich Nöldeke bezieht, besagt, Bischof Otto „hat die Capelle und den Thurm zu Wiedensahl gebaut“. Siehe: Adolf Ronnenberg: „Die Geschichte der Kirche Wiedensahl in Dokumenten des Pfarrarchivs Wiedensahl“. In: *Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.* Nöldeke hat die Aussage des Dokumentes wohl geändert, da er davon überzeugt war, dass schon seit Jahrhunderten eine Kapelle bestand.

17) Der Chorraum ist ausweislich der Steinmetzzeichen und einer Inschrift 1516 gebaut. Siehe: Adolf Ronnenberg: „Die Geschichte der Kirche Wiedensahl in Dokumenten des Pfarrarchivs Wiedensahl“. In: *Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.* Kreuzrippengewölbe kannte man um 800 noch gar nicht.

18) Gemeint sind die zwischen 1516 und 1789 in 4 Schritten erbauten 5 Emporen. Siehe: Adolf Ronnenberg: „Die Geschichte der Kirche Wiedensahl in Dokumenten des Pfarrarchivs Wiedensahl“. In: *Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.*

19) Schließt Nöldeke dies aus dem Bau der „neuen“ Empore im Jahre 1669 mit 29 Plätzen? Im 18. Jahrhundert wurden 3 weitere Emporen mit 91 Plätzen gebaut. Siehe: Adolf Ronnenberg: „Die Geschichte der Kirche Wiedensahl in Dokumenten des Pfarrarchivs Wiedensahl“. In: *Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.* Eine Volkszählung zu Beginn und am Ende des Jahrhunderts gab es nicht.

20) ausgestattet



21) Pertinenz = Zugehörigkeit (zu einem Besitztum).

22) In meiner beruflichen Tätigkeit stieß ich mehrfach auf „Wehme“ als Bezeichnung für der örtlichen Kirche gehörendes Ackerland (im Landkreis Hildesheim, in Dudensen bei Neustadt/Rübenberge).

23) Laut mittelniederdeutschem Handwörterbuch von August Lübben (Norden 1888) bedeutet „wedeme“: Dotation der Kirche, Pfarre. Dies deckt sich also mit Wehme als Kirchenland.

24) Der Amtsnachfolger Pastor Albert Hahn sieht darin in seiner „Geschichte des im Stiftsbezirke Lokkum gelegenen Fleckens Wiedensahl“ (Hannover 1898) einen möglichen Beweis für das von ihm behauptete Heiligtum der Sachsen am Dorfteich. Überhaupt hat Pastor Hahn die Vermutungen und Behauptungen von Nöldeke teils übernommen, teils weiter „entwickelt“.

25) Mit Livland wurden unterschiedliche Gebiete im Baltikum bezeichnet.

26) Katechumene ist hier ein Konfirmand, besonders im ersten Jahr des Konfirmandenunterrichtes.

27) Wörtlich „ausgesetztes Mitglied des Konvents“, wohl gemeint: außerhalb des Klosters tätiger Mönch. Dies widerspricht unseren Vorstellungen von einem Zisterzienser-Kloster; siehe u.a. Hans Wiswe: Grangien niedersächsischer Zisterzienserklöster; Entstehung und Bewirtschaftung spätmittelalterlicher Großbetriebe; in: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 34, 1953. Ein Mönch hätte zumindest am Sonntag zu den Messen ins Kloster gehen müssen.

28) hier: Urkunde oder Vertrag

29) inländisch

30) zurückgegeben

31) also

32) gelehrt

33) In der „Nachrichtung des freien Kellerei Hofes zu Wiedensahl“ steht, dass ein Marquardt Pedig vom „Pedigen Hofe“ 1473 den Kellereihof übernahm. Erwähnt wird noch eine Schwester, aber kein Bruder oder ein sonstiger Verwandter als Prediger. Siehe: Pfarrarchiv Wiedensahl. In: Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.

34) „Diener“; Geistlicher im Weihegrad unterhalb des Priesters.

35) Gemeinde(n)

36) hier: bekennen

37) Nachsichtigkeit, Duldsamkeit. Die politischen und militärischen Auseinandersetzungen im 16. und 17. Jahrhundert sprechen dagegen.

38) Dieses Messbuch ist durch das Luthertum als schrecklicher Ketzerei verschandelt.

39) hier: Absetzung

40)Der Name „Rimphoff“ ist in Wiedensahl erstmals durch den Pastor Rimphoff nachgewiesen. Auf dem später „Rimphoffs Stelle“ genannten Hof waren Stelleninhaber 1583-98 Heinrich Dreyer, um 1600 Johan Hoiman; erst 1630 ist auf diesem Hof der Name Rimhoff nachgewiesen. Siehe: Häuserliste; in: Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek. Laut „Allgemeine Deutsche Biographie, Band 28, S. 617/8, Leipzig 1889“ war Johann Rimphoff zunächst gräflich-hoyaischer Hofprediger, dann Pastor in Wiedensahl.

41)wieder auferweckte Weser

42)Das Kloster Loccum wurde 1163 in der Nähe der Burg Lucca gegründet.

43)vermutlich: quarto = Buchformat „Quart“. = Viertel-Bogen Papier.

44)Joh. Heinr. Pratje's vermischte historische Sammlungen, herausgegeben unter Leitung des vaterländischen Vereins zu Stade, Zweiter Band, Stade 1844, Seite 404-406. Das besondere Engagement von H. Rimphoff bei der Verfolgung der angeblichen Hexen erwähnt Nöldeke nicht.

45)zu einem bestimmten Zeitpunkt begonnen

46)“vor der Pforte“; gemeint ist der Schulraum im Eingangsgebäude zum Kloster Loccum.

47)unterweisen

48)Mitglied des Konvent (Versammlung der stimmberechtigten Klostermitglieder), hier wohl mit der Ausbildung der künftigen Pastoren betraut.

49)“Gast“, Theologe nach dem Studium in der Ausbildung zum Gemeindepastor

50)“verbunden“; hier: Hilfsprediger

51)Haus-Nummer 16, heute Hauptstr.53 (Klose)

52)Nöldeke erwähnt nicht, dass Pastor Petzold zu Beginn seiner Amtszeit die Pacht für das Kirchenland um ca. 25% erhöhte und dadurch viele Häuslinge (= Mieter) und Brinksitzer (mit geringem Landbesitz) die Pachtung aufgaben; siehe: Die Geschichte der Kirche Wiedensahl in Dokumenten des Pfarrarchivs Wiedensahl; in: Niedersächsisches Online Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek.

53)Stellvertretung

54)emeritus = ausgedient